



中德友谊

Förderverein für Deutsch-Chinesische Freundschaft
Schorndorf e.V.



Rundbrief November 2014

Liebe Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins,

der November steht ganz im Zeichen der Jahresmitgliederversammlung mit der Neuwahl des Vorstands. Da einige Vorstandsmitglieder u. a. aus Altersgründen nicht mehr kandidieren werden u. a. auch Gründer und erster Vorsitzender Klaus Autenrieth, steht der Verein sicher vor einer Zäsur. Mit Ihrer Stimme oder Kandidatur können Sie die Zukunft des Vereins mitbestimmen. Also kommen Sie zur Versammlung am 28. November, damit sich der neue Vorstand auf eine breite Zustimmung stützen kann.

Aktuelles

Chinas Premier Li Keqiang auf Staatsbesuch in Deutschland

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China sind ausgesprochen eng (Siehe folgenden Artikel), auch wenn sie überstrahlt werden von unterschiedlichen Auffassungen zu Menschenrechten und Demokratie. Premier Li verbat sich zum Thema der Proteste in Hongkong beispielsweise jegliche Einmischung in die „inneren Angelegenheiten seines Landes.“

Quellen: [Spiegel](#) und [Spiegel](#)

Daimler investiert 1 Mrd Euro in Ausbau des Werks in Peking

Um die Nachfrage nach A- und B-Klasse befriedigen zu können, baut Daimler sein Werk aus. Eine entsprechende Vereinbarung wurde von Konzernvertretern von Daimler und dem chinesischen Partner BAIC am Freitag im Beisein von Kanzlerin Angela Merkel und dem chinesischen Premierminister Li Keqiang unterzeichnet.

Allerdings ist festzustellen, dass der chinesische Automarkt an Fahrt verliert. Dies geht jedoch hauptsächlich zu Lasten der chinesischen Hersteller, während beispielsweise die deutschen Autofirmen Marktanteile hinzugewinnen. Damit ist das Ziel der chinesischen Regierung nicht aufgegangen, durch die erzwungenen Kooperationen ausländischer Hersteller mit chinesischen Firmen, diese auf die Erfolgsspur zu bringen. Es ist zu erwarten, dass China versucht gegenzusteuern.

Quelle: [DIE ZEIT online](#)

Fahrbericht Denza Elektroauto

Zu dem von Daimler mit der chinesischen Automobilfirma BYD in Kooperation gebauten DENZA gibt es hier einen ersten Fahrbericht: [focus](#)

Taiwan beklagt die steigenden Löhne in China.

Wegen steigender Löhne ziehen sich taiwanesishe Firmen aus China zurück.

Quelle: [Spiegel](#)

Gesellschaftliche Gruppen in China

Einen interessanten Beitrag von

Kristin Shi-Kupfer, Leiterin des Forschungsbereichs Gesellschaft und Medien am Mercator Institute for China Studies in Berlin, zum Thema verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen in China und deren Bedeutung für die weitere Entwicklung des Landes finden Sie hier:

Quelle: [DIE ZEIT online](#)

Auch die chinesische Gesellschaft altert ...

und benötigt entsprechend Altenpfleger, da die Familien diese Aufgaben immer weniger übernehmen können. Vor einem Jahr wurde zwischen dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und dem China Service Center for Friendship with Foreign Countries ein Kooperationsprojekt zur Ausbildung von Altenpflegern gestartet. Die erste Gruppe von 21 Kranken- und Altenpflegern aus China wird nun in Baden-Württemberg eine 3-jährige Zusatzausbildung absolvieren und anschließend weitere 2 Jahre hier arbeiten, bevor sie wieder nach China zurückkehren.

Quelle: Schorndorfer Nachrichten vom 27.10.2014

Zum Schmunzeln: Smartphone-Gehweg soll Unfälle vermeiden

Wer kennt sie nicht, die Passanten, die kaum den Blick von ihrem Smartphone wenden können statt auf den Verkehr und ihre Umgebung zu achten? In der chinesischen Millionenstadt Chongqing wurde deshalb ein spezieller Handy-Gehweg eingerichtet, um Fußgängerkollisionen zu vermeiden. Es dürfte sich dabei sicher mehr um einen Marketing-Gag handeln, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Studien haben gezeigt, dass tatsächlich für unaufmerksame Handynutzer ein erhöhtes Unfallrisiko besteht.

Quelle: [com! professional](#)

Rückblende

Zeitgenössische chinesische Kunst

Vortrag von Michael Lange



Herr Lange berichtete überaus lebendig von seinem Aufenthalt in der Künstlerkolonie in Peking. Es gelang ihm seine Begeisterung für das Kunstleben in China glaubhaft an die leider nur knapp 20 Zuhörer weiterzugeben. Mehr Hintergrundinformationen gibt es in der Anlage und auf der Internetseite www.langekunst.de.

Kalendarium

Jahreshauptversammlung

Freitag, 28.11.2014, 18:00 Uhr; Schorndorf, Volkshochschule, Augustenstraße, Kleiner Saal (über Stadtbücherei)

Neben dem üblichen Jahresbericht steht als ganz wichtiger Punkt die Neuwahl des Vorstands an. Einige Vorstandsmitglieder scheiden aus, neue Kandidaten stellen sich vor.

Was kann man in China heute erleben?

Bildervortrag von Klaus Autenrieth (nach der Jahreshauptversammlung)

Freitag, 28.11.2014, 19:30 Uhr; Schorndorf, Volkshochschule, Augustenstraße, Kleiner Saal (über Stadtbücherei)

Frisch zurückgelehrt von einer Freundschaftsreise nach China berichtet Klaus Autenrieth, wie sich aus seiner Sicht das Leben der Menschen verändert hat. Wie wirkt sich die rasante wirtschaftliche Entwicklung aus? Welche Rolle spielt heute die Bildung? – Welche das Geld und der Reichtum?

Wie ist das rasche Wachstum der christlichen Gemeinden zu erklären? Welchen Einfluss haben die Politik und die Wirtschaft auf die Menschen? Wie groß ist das Interesse an internationalen Begegnungen mit Deutschen?

Die Terrakotta- Armee aus archäologischer Sicht

Freitag, 12. Dezember 2014, 19:30 Uhr, Schorndorf, Galerie für Kunst und Technik

In ihrem Vortrag spricht die promovierte Archäologin Dr. Monika Doll über den Fund der Terrakotta-Armee in Xi'an aus archäologischer Sicht. Dabei werden sowohl dieser Jahrhundertfund und die Grabbeigaben des „ersten Kaisers von China“ vorgestellt, als auch ein Einblick in die Entwicklung der Bestattungssitten und die damit verbundenen Jenseitsvorstellungen im Laufe der chinesischen Geschichte gegeben.

Anlagen

Bericht in der Leonberger Kreiszeitung vom 05.09.2009 über Michael Lange

Michael Lange reist auf einer Erfolgswelle, die ihn selbst schwindeln lässt: Kaum hat er ein achtwöchiges Kunststipendium in China beendet, reist der Leonberger Maler und Bildhauer wieder zurück nach Peking. Auf dem fünften "China Culture and Art Festival" in Peking soll er 88 seiner blauen Bäume ausstellen. Rund-eine halbe Million Besucher werden dort erwartet. Gestern ist der Leonberger Künstler zu den Vorbereitungen ins Reich der Mitte abgeflogen. Besucher von Langes Atelier in der Bahnhofsstraße kennen die charakteristischen, tiefblauen Bäume bereits. Nun will der 53-Jährige einen ganzen Wald von meterhohen, entwurzelten Stämmen installieren.

Die Wurzeln sollen sichtbar sein, um auf das Schicksal der entwurzelten Waisenkinder aufmerksam zu machen, die durch das große Erdbeben im Jahre 2008 in der Provinz Szechuan. Ihre Eltern verloren haben. Die entfernten Äste der Bäume drücken den fehlenden Halt der Kinder aus. Die blaue Farbe symbolisiert Veränderung und Neuanfang. Genau 88 Bäume sind nötig, weil die Zahl acht in China eine Glückszahl ist. Es soll ein positives Kunstwerk werden, das den Menschen Mut macht. "Wenn einer sagt, das gefällt mir, dann hat es seinen Zweck erfüllt", findet der zweifache Vater Lange. Er wolle die Welt nicht verändern. Und mehr als ein kleiner Fingerzeig auf das Schicksal der Waisenkinder stehe ihm als Europäer auch nicht zu.

Angefangen hat alles mit seinem zweimonatigen Aufenthalt im Künstlerdorf Songzhuang in der Nähe von Peking. Hunderte Künstler leben dort. Die genaue Zahl ist unbekannt. Hier studierte der 53-Jährige zwei Monate lang die zeitgenössische chinesische Kunst und arbeitete in einem 400 Quadratmeter großen Atelier. Ein Freund schlug vor, er solle sich doch für das Kunst-Festival bewerben. Michael Lange tat es und wurde prompt eingeladen.

Von den Künstlern in der Volksrepublik ist der Leonberger begeistert. "Sie sind kritischer als wir, obwohl sie es dort schwerer haben". berichtet er und beschreibt ein Portrait, auf dem der Staatsgründer Mao Tse-tung in kurzen Hosen, Hawaiihemd und mit einer Coca Cola in der Hand dargestellt wurde.

Auch international renommierte Künstler ecken an. Beispielsweise Ai Weiwei, ein chinesischer Konzeptkünstler und Bildhauer, der zuletzt auf der "documenta" 1001 Landleute einfliegen ließ und damit Schlagzeilen machte. Er kritisiert offen die chinesische Regierung, zuletzt wegen deren Internet-Zensur. Weil er aber auch im Westen bekannt ist, lebt er relativ frei.

Neu fasziniert ist Michael Lange von der Universalität moderner Kunst. Nationale Grenzen verschwimmen. Künstler hätten alle den gleichen Gedanken, "den gleichen Vogel" sagt er. Er fühlt sich erinnert an seine eigenen künstlerischen Wurzeln in den siebziger und achtziger Jahren: "Mir haben früher auch ein guter Rotwein und Spaghetti gereicht", erzählt er. Mit Frau und Kindern sei das aber anders geworden.

Den Sprung vom beschaulichen Leonberg ins brodelnde Peking zu wagen, war für ihn keine Frage. Wenngleich „die Ankunft in Peking eine gigantische Umstellung war“, be-

schreibt Lange. Die Stadt sei "supermodern" und man werde ständig beobachtet. Zugleich seien die Leute "sehr nett und hilfsbereit", erzählt Michael Lange und ergänzt erstaunt, er habe in den zwei Monaten nicht einen Chinesen schimpfen gehört.

Moderne und Tradition stoßen in der Hauptstadt aufeinander, Ein älterer Chinese sei mit seinem Eselskarren auf der Straße vor den Autos gefahren. "Es gab keine Aggressionen. Das war phantastisch", berichtet der 53-Jährige entzückt.

Besonders fasziniert hat den Leonberger die Hilfsbereitschaft unter den Künstlerkollegen vor Ort. Piao Ouangxie, ein in China renommierter Künstler half ihm beispielsweise, Bäume für sein geplantes Kunstwerk auszugraben. Freiwillig und unentgeltlich. "Nimm doch das, was da ist", erinnerte sich Lange an den früheren Tipp eines Kollegen. Viele der Bäume, die wegen der Olympischen Spiele gepflanzt wurden, sind wegen der heißen Temperaturen wieder eingegangen und boten sich deswegen an.

Die Einladung zum Pekinger Kunstfestival versteht Lange als große Chance. Sein persönliches Ziel ist es, ganz von der Kunst leben zu können. Aber das heißt auch nach Peking nicht, dass er jede Auftragsarbeit ausführen will: "Ich bin kein Raumausstatter, sondern Künstler", so beschied er einer Dame, die ihr Sofakissen ins Atelier brachte, auf dass er ein passendes "Bild fürs Wohnzimmer male. "Kunst lebt vom Kontrast, Harmonie ist tödlich" sagt Lange,

Gerade als Künstler will er Perfektionist sein-. das schon rein logistisch aufwendige Projekt für Peking „muss klappen“, so Lange. Und wenn diese Herausforderung überstanden ist, dann will er Piao Guangxie und einen anderen chinesischen Künstler nach Leonberg einladen.

Bericht in Schorndorfer Nachrichten vom 21.10.2014

Über die Freiheit chinesischer Kunst

Michael Lange berichtet von seiner Zeit in einer chinesischen Künstlerkolonie

Von unserem Redaktionsmitglied Mathias Ellwanger

Schorndorf.

Freiheit, Vielfalt, Kreativität: drei Dinge, mit denen China eher selten assoziiert wird. Dabei verfügt die Volksrepublik über eine der größten und spannendsten Künstlerszenen der Welt. Der Künstler Michael Lange hat sie persönlich erlebt und berichtete am Freitagabend in der Galerie für Kunst und Technik über seine Erfahrungen.

Noch immer zeigt sich Lange schwer beeindruckt von dem Land, seiner Mentalität und vor allem seiner Kunst. Im Jahre 2009 verbrachte der Leonberger ein halbes Jahr in der Nähe der chinesischen Hauptstadt – „und ich habe Fernweh nach Peking“. Ein Stipendium brachte den bildenden Künstler nach Songzhang, zwei Autostunden von Peking entfernt. Dort liegt die größte Künstlerkolonie der Welt, in der zwischen 4500 und 5000 Künstler leben und arbeiten. Auch Ai Weiwei, der wohl bekannteste Künstler des Landes, hat dort ein Atelier. „Die meisten Künstler dort sind besser als Ai Weiwei“, meint Lange. Aber nicht jeder in Songzhang könne wie er von seiner Kunst leben. Viele seien auf die Mildtätigkeit

der Bauern angewiesen. Dementsprechend hoch ist die Arbeitsmoral. „Durcharbeiten ist üblich. Man schämt sich regelrecht, um 22 Uhr Feierabend zu machen.“

„Die sind nicht so satt wie wir“

Langes Atelier in Songzhang war spartanisch: kaum mehr als acht Quadratmeter groß, Lehm Boden, Wellblech-Dach. „Auf den ersten Blick war ich schon ein wenig geschockt.“ Er habe sich dann aber schnell mit den Verhältnissen angefreundet und der bedingungslosen Konzentration auf die Kunst, die sie ermöglichen. Wie radikal und frei dort agiert werde, habe ihn schon überrascht: „Die sind noch nicht so satt wie wir. Die trauen sich was, und darum beneide ich sie ein wenig.“ Kunst in China, das sei viel mehr als Tuschezeichnungen, Porzellan und Landschaftsmalerei. Das gebe es zwar auch, aber daneben existiere eine zeitgenössische Kunst, die unserer in nichts nachstehe. Vieles sei gerade in der Kunst möglich. Lange berichtet von Künstlern, die mit öltriefenden Motorrädern durch Ausstellungshallen fahren, ihre Kunstwerke anzünden, sich mitten im Museum selbst einmauern oder mit einer Dampfwalze einfach mal 1000 Fahrräder plattwalzen.

Begeistert erzählt Lange von einer Fabrikhallen-Installation, bei der 50 Fahnenstangen von der Decke hingen, auf jeder das Bild eines schreienden Kindes und darüber Ventilatoren, die einen Höllenlärm produzieren. „Eine ganze Halle nur für ein Kunstwerk, das ist fantastisch.“ Dabei hätte ein kontroverses, mithin politisches Thema dahinter gestanden: das Erdbeben in der Provinz Sichuan 2008, bei dem unter den 70 000 Opfern besonders viele Schulkinder waren. Zahlreiche Schulhäuser stürzten damals nur deshalb ein, weil sie von den Behörden extrem schlampig gebaut wurden.

Auch Lange selbst hat sich während seiner Zeit in China mit dem Erdbeben beschäftigt. 2009 nahm er als einer der wenigen Ausländer an einem der größten und wichtigsten Kunstveranstaltungen, dem China Culture and Art Festival in Peking, teil. Für seine Installation hatte der gelernte Schreinermeister 88 Bäume von ihren Ästen befreit, geschält, abgeschleift und dann mit blauem Pigment bemalt. Bäume, die für die Olympischen Spiele gepflanzt und schon nach wenigen Monaten völlig kaputt waren. Die entwurzelten Bäume sollten sinnbildlich für die Waisenkinder stehen, die das Erdbeben hinterlassen hat. Die Acht wiederum ist eine chinesische Glückszahl und die Farbe Blau steht für den Neuanfang.

„Ich hoffe, den Kindern von Sichuan hat es Glück gebracht.“ Lange arbeitet derweil weiter an Bäumen: Etwa an zwölf S-21-Baumstämmen aus dem Schlossgarten. Die werden nun gerade von ihm bearbeitet und sind bald im Leonberger Park zu sehen.

Quelle: Zeitungsverlag Waiblingen | Schorndorfer Nachrichten | Nr.243 | Dienstag, den 21. Oktober 2014 | Seite 17